

2. Das Fragmentum Casinense des Varro de lingua latina.

Daß der Mediceische Codex des Varro Laur. 51, 10 die Quelle der vielen andern Varronischen Handschriften, die sämmtlich aus dem 15. Jahrhundert stammen, sei, darf jetzt wohl als die ziemlich allgemein angenommene Ansicht betrachtet werden; und wenn Müller einigen der neueren Handschriften noch eine andere Herkunft vindiciren wollte und hterauf einen mannigfach gegliederten Stamm-

baum zu gründen unternahm praef. p. XVII, so kann dieser Irrthum sich nur aus der Mangelhaftigkeit der Collation, die ihm zu Gebote stand, erklären. Wer indeß über die Zuverlässigkeit aller älteren Collationen, selbst die Sorgfalt eines Viktorius nicht ausgenommen, einige Erfahrungen gemacht hat, mag das Meiste, was zu einer anderen Ansicht verführen konnte, schon auf Rechnung der ungenügenden Collation gesetzt haben. Ich will hier nur die Stellen, die Müller p. XVI zur Begründung seiner Ansicht hervorgehoben hat, aus einer genaueren Vergleichung der Handschrift berichtigen. V, 57 ut talas eamidem. V, 112 hee d. h. heae corr. eae. V, 141 fällt in den jetzt fehlenden Quaternio Laur. 51, 5, eine sehr genaue Abschrift giebt eae amoenere. VI, 86 salutare quesierit. V, 22 sola tre, wobei sich die Verwechslung von t und a leicht aus der longobardischen Schrift des Med. erklärt, wie denn hieraus überhaupt viele Irrungen der neueren Handschriften, nicht aber des Med. selbst, dessen Original offenbar weit älter war als die longobardische Schrift, entstanden sind. Noch mag bemerkt sein, daß VII, 88 XU viros d. h. XV (nicht XII) viros geschrieben steht. Auch die Modeneser Handschrift, auf die Müller großen Werth legt, ist nichts, als eine gewöhnliche Copie des 15. Jahrhunderts. Wenn wir demnach auf die Autorität einer einzigen Handschrift beschränkt sind, so scheint es ein erwünschter Glücksfall zu sein, daß sich für den zwar kleinen aber höchst wichtigen Abschnitt V, 41—57 eine zweite Quelle in dem Codex von Monte Casino bietet, der aus den freilich sehr mangelhaften Mittheilungen, die der Paduaner Morgagni (Calogera raccolla d'opuscoli scientifici T. IV) aus demselben gemacht hat, bekannt ist. Es ist dies der codex 361 archivii Casinensis memb. 4. saec. XI fin. (vel XII), welcher Vegetius, Frontinus, dann die Barronische Stelle von Capitolium dictum an bis in tribum libros scripsi, darauf Petrus Diaconus de locis sanctis enthält. Die Wichtigkeit, welche man der Handschrift wegen ihres Alters beizulegen geneigt ist, scheint auf den ersten Blick zu gewinnen, wenn man manche bedeutende Abweichungen von den Lesarten des Med. bemerkt.

p. 16 ed. Muell.

capitolinum M Capitolium C cum fundamenta foderentur
 edis M cum foderentur fundamenta edis C hinc mons MC
 absauinis necata armis et M asauinis necata armis necata
 et C cuius M C etiam M eciam C antea M ante C
 in hac M C p. 17 porta quam Iunius scribit ibi quam
 nunc vocant M porta quam nunc vocamus C quod post
 aedem M et ideo quia post edem C muri sunt M murissunt C
 aliquot de causis dicunt. neuius. ab M abpellatur
 pluribus nominibus. ab C tyberi M tiberi C alii ab rege
 auentino albano quod sit sepultus alii auentinum ab M et ab

rege albanorum aentino ibidem sepulto et ab C comune
 M commune C dianae templum M templum diane C
 ego maxime puto quod M et C paludibus M inpaludibus C
 cuius MC quatum dicitur MC escendebant M
 aseendebant C ae finam M C locus sacellum labrum M
 locus est qui dicitur sacellum labrum C facere etiam nunc
 dicuntur M quod usque nunc faciunt C faciunt. merces
 dicitur. a merendo et ere, huic vecturae qui ratibus transibat
 quadrans ab eo lucilius scripsit. quadrantis ratili. Reliqua
 M faciunt. Reliqua C cum MC urbi MC p. 18
 argeos dictos putant. a principibus qui cum ercule argiuo ve-
 nerunt M argei autem cum hercule argiuo olim venerunt C
 scripta est MC suburbana MC esquilina MC
 suburbane MC celeuibenno M celeuibenna C dicitur
 romulo venisse auxilio contra latinum regem M venit in auxi-
 lium romulo contra latinum regem C post (potest corr. post M)
 celii obitum M C munita loca M loca munita C sunt M
 dicuntur C ab eis M et ab eis C et ideo ibi M et
 ibi C stare M posuerunt C quod is deus etrutiae. Prin-
 ceptus M quem adorabant. Princeps C celiolum cum celion
 coniunctum MC Huic iunctae om. MC ceroniensem
 M C scriptum sic est M scriptum est sic C cerolienses.
 que triceps circa mineruium qua in celio monte itur in taber-
 nola est cerulensis MC

So viel mag genügen, um eine Probe von der Beschaffenheit
 des Textes in der Handschrift zu geben. Mehr anzuführen würde
 unnütz sein, nachdem ich mich durch Vergleichung einer Abschrift mit
 dem Med. selbst überzeugt habe, daß dieser auch hier das Original
 ist. Beide Handschriften stimmen in vielen Kleinigkeiten, namentlich
 in der sehr ausgebreiteten Interpunction und in den großen Anfangs-
 buchstaben, die sich bisweilen im Text finden, mit ganz unbedeu-
 tenden Ausnahmen überein, und wo sich so große Uebereinstimmung im
 Kleinen findet, da kann auch die Abweichung im Großen nicht auf
 verschiedene Abstammung, sondern muß auf die Willkühr des Schrei-
 bers zurückgehen. Die erklärt sich aber hier genügend aus dem
 Zweck des Excerptes, wobei es mehr auf den Inhalt, als auf die
 Worte ankam. Um der Meinung, daß etwa beide Handschriften
 aus einer gemeinsamen Quelle geflossen seien, zu begegnen, setze ich
 noch folgende beiden Stellen her. p. 20 ap | pellati. E quis
 nobiles duo colles uiminales a ioue uimino quod ibi are sunt.
 qui quod | ibi viminata fuerint. colles quirinalis quirini fanum
 sunt. M | appellati. e quis nobiles duo colles quirinalis quirini
 fanum sunt C p. 21 | ibi conserunt. sed hoc alii a palantio
 uxore latini putarunt. Eundem hunc locum ape | core dictum
 putant quidam. Itaque neuius balatium appellat. huic cerna-

lum et velli | as coniunxerunt. quod in hac religione scriptum est. Germalense quinticeps apud edem romu | li. et uelienses sexticeps in uelia apud edem deum penatium. Germalum a germanis romu | lo et remo M ibi conederunt. et hoc a palante uxore latini. | Germans a germanis Romulo et Remo.

In beiden Stellen erklärt sich die Lücke in C aus Ueberspringung von Zeilen, indem das Wort, bei dem der Schreiber abirrte, im Original an derselben Stelle der Zeile steht, wie das, wo er wieder einlenkte. Noch wahrscheinlicher wird dies Verhältniß der beiden vielleicht nur einige Jahre auseinander liegenden Handschriften dadurch, daß auch der Medicicische Codex, wenn nicht aller Anschein trügt, in Monte Casino geschrieben ist. Nach dem Außern zu urtheilen, gehört er zu den zahlreichen Handschriften, die dort auf Ansitzen des Abtes Desiderius (1053—87) in einer sehr zierlichen und deutlichen longobardischen Schrift von den Mönchen geschrieben wurden. S. Tosti storia della badia M. C. 1842 II, p. 312 ff. und Leo Ostiensis chron. Mont. Cas. IV, 473 ed. Muratori. Daß von dort Handschriften nach dem Kloster S. Marco in Florenz, wo der Codex im 16. Jahrhundert zuerst auftaucht, gekommen seien, ist mir zwar sonst nicht bekannt; doch finden sich in der Laurentiana noch mehrere Handschriften derselben Herkunft, z. B. 66, 20 Iustinus mit der gewöhnlichen Signatur von Monte Casino. Auch die Handschrift des Tacitus und Apulejus Laur. 68, 2 stammt höchst wahrscheinlich eben daher und unterscheidet sich in ihren Schicksalen nur dadurch von der des Barro, daß diese erst im 15. Jahrhundert von dem Kloster heruntergekommen zu sein scheint, jene dagegen, bei der die Abschriften sich bis ins 12. Jahrhundert verfolgen lassen, schon weit früher. Wegen dieses häufigen Gebrauches zu Abschriften ist denn auch die Schrift des letztgenannten Codex häufig abgerieben und hier und da mit verschiedenen Lesarten von einer zweiten alten Hand begleitet, während beim Barro die Schrift durchgehends leserlich und außer einigen Randbemerkungen aus dem funfzehnten Jahrhundert von Emendationen zweiter Hand fast völlig frei geblieben ist.